

Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **15 (1917)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hauttiefe hinein. Es steckt in der kompakten Schicht der Schleimhaut.

Die Blutgefäße in dieser Schleimhaut werden auch eröffnet und Blut beginnt die Zotten zu umspülen.

Die Zotten fahren unterdessen weiter fort, Genebe einzuschmelzen, während das Ei wächst, und so wird auch der bluthaltige Raum um die Zotten weiter.

Da, wo das Ei in die Schleimhaut eingebrochen ist, verschließt ein kleiner Fibrinpfropf, ein kleines Gerinnsel, die Öffnung.

Die Schleimhautpartie über dem Ei, gegen die Innenfläche der Gebärmutter zu, kann bald im Wachstum mit dem Ei nicht mehr Schritt halten, und so wölbt sich denn das Ei wie ein Polyp gegen das Gebärmutterinnere vor. An der Wandseite werden die Drüsen zusammengepreßt und verdrängt und die Blutgefäße an dieser Stelle erweitern und vermehren sich ausgiebig. Überall ist das Chorion dicht mit Zotten besetzt.

Im weiteren Verlauf nun nimmt die Wucherung der Gebärmutter Schleimhaut in der nicht vom Ei eingenommenen Partie zu, ebenso in der Basis, der Eianheftungsstelle. Die Kapsel, d. h. die das Ei deckende Schleimhautpartie hingegen wird durch den Druck des wachsenden Eies verdrängt. Dort finden sich auch weniger Blutgefäße und die Zotten dieser Region wachsen nicht weiter.

Um so üppiger haben sie sich in der basalen Partie ausgebildet, wo sie sich verzweigen und büschelweise vordringen. Sie fahren fort, das Schleimhautgewebe zu zerstören und Blutgefäße zu eröffnen.

Etwas später, etwa Ende des dritten Monats, sind nun in der Kapsel keine deutlichen Zotten mehr zu finden. Die Kapsel hat sich auch zum größten Teil schon an die freie Schleimhaut angelegt und ist mit ihr verklebt.

An der Anheftungsstelle, der Basis, ist dagegen aus den wuchernden Zotten ein dichter Wald entstanden, der in inniger Verbindung mit der Schleimhaut steht und die Placenta, den Fruchtkuchen darstellt. Fruchtwasser hat sich angesammelt und das Ei vergrößert, so daß die Frucht frei sich bewegen und weiterentwickeln kann, ohne durch Druck der Wandungen gehindert zu werden.

Unter fortschreitender Vergrößerung des Eies und durch seinen Druck ist jetzt auch die freie Schleimhaut in den übrigen Gebärmutterpartien verodet und ganz dünn geworden, denn sie hat ja keine Aufgabe mehr zu erfüllen. Sie verbleibt immer inniger mit der Kapsel und deren Chorion und vom Beginn des 5. Monats an ist eine freie Gebärmutterhöhle nicht mehr vorhanden.

Die Basisschleimhaut wird auch von den Zotten immer mehr aufgezehrt und schließlich bleibt dort nur noch eine feine, zirka 1 mm dicke Gewebsschicht übrig. Nur zwischen den größeren Zottenbäumchen, die den Namen *Kotyledonen* tragen, erheben sich noch Schleimhautvorsprünge, in denen sich die größeren, Blut zuführenden Gefäße befinden. So bekommt man eine Reihe von Vertiefungen in der Schleimhaut, gefordert durch die erwähnten Vorsprünge. In der Tiefe der Höhlen liegen die venösen, blutabführenden Gefäßöffnungen.

In diese Höhlen hinein ragen dann die größeren Zottenbäumchen mit ihren vielen Verzweigungen. Ein Teil dieser Äste haftet fest an der gegenüberliegenden Schleimhautfläche und heißt *Haftzotten*, der andere Teil, die *Abzotten* flottieren frei in dem umgebenden mütterlichen Blute und haben nur die Aufgabe des Austausches von Nahrung und Sauerstoff, bezw. Abfallstoffen zwischen Mutter und Frucht.

Die Zotten bestehen aus dem sogenannten *Zottenepithel*, einer doppelten Ueberzugslage von nach außen einer *Trotoplasmanasse*, die ohne Zellgrenzen viele dunkle Kerne ent-

hält und einer inneren Zelllage mit deutlichen Zellgrenzen und hellen, bläschenförmigen Kernen. Die äußere Lage heißt *Syncytium* (Syn = griechisch zusammen, Cytos = Zelle), die innere Lage wird die *Zellschicht* von *Langhans* genannt nach dem vor kurzem verstorbenen Berner Pathologen Prof. Langhans.

Inwendig besteht die Zotte aus einer bindegewebigen Substanz, in die die Blutgefäße gelagert sind. Die Blutgefäße bestehen aus einer Schlinge von Kapillarform, von der ein Schenkel das Blut einführt, der andere es abführt. Die Zufuhr kommt aus der Nabelarterie, die das verbrauchte Blut der Frucht nach der Placenta bringt, die Abfuhr bringt das in der Placenta gereinigte Blut durch die Nabelvenen nach dem Fötus zurück.

Die Placenta hat die Funktion der Lunge für die Frucht. Ferner nimmt das Blut in der Placenta aus dem mütterlichen Blute Nährstoffe für die Frucht auf. Die Placenta erkeht also auch den Magen-Darmkanal der Frucht.

Aus der Praxis.

An einem milden Samstagabend letzten Jahres war es, kam in der Dämmerung eine mir liebe, behäbige Bauersfrau dahergefahren. Mit banger Stimme meldete sie: „ihre Nachbarin und Schwägerin sei im 7 Monat schwanger, nun habe sie gegen Abend Blut verloren, sie habe keine Ruhe mehr gehabt und komme, mich zu holen, mit Zittern fügte sie hinzu: „Das wäre etwas, wenn die gute Frau von der Familie wegkäme“. Ich tröstete sie: „An das wollen wir jetzt gar nicht denken, erstens könne mit Betruhe, richtiger Lagerung, alles still stehen und dann können auch Wehen eintreten und eine normale Geburt vor sich gehen.“ Bald saß ich neben ihr auf dem Wägel. Ein Stück weit ging es der Straße nach, dann über heimliche Weiden, durch vereinzelte Tannen und Herdengeläute dem 40 Minuten entfernten Bergbüschchen zu. In der Ferne mahnte heftiger Kanonendonner an den Ernst der Zeit. Daheim angekommen, empfing uns der Mann mit den Worten: „Das war jetzt um e Sach, wenn die Mama stört sterben.“ Wieder tröstete ich ihn wie schon seine Schwester. Während ich mich und die Frau vorschriftsgemäß desinfierte, erzählte die Frau, wie sie nach ihrer angeborenen Energie einen „Gump“ ab dem Ofen genommen habe und dann sofort merkte, daß etwas abging. Zu ihrem großen Schrecken war es Blut, sie sagte: „Nie in ihrem Leben sei sie so erschrocken.“

Die äußere Untersuchung ergab: sehr große Ausdehnung, starker Hängebauch, der ob schwanger oder nicht, immer eingebunden werden mußte. Zweitens Querlage. Gestärkte keine. Innere Untersuchung: Muttermund geschlossen, Becken leer, Blut ging wenig ab, bei richtiger Bettruhe, Wehen waren gar keine normal. So wurde zugewartet, eine Woche lang, dann ging auf einmal Fruchtwasser ab, aber sonst immer dasselbe: Wehen keine, etwas Blutabgang, Temperatur normal.

So ging ich dann zum Arzt, der 20 Minuten entfernt war, um Rat zu holen: Zuwarten oder beschleunigen? Der Arzt kam dann selbst um nachzusehen und bestätigte auch noch meine Vermutung, daß zu allem noch vorliegende Nachgeburst sei. Er tamponierte, machte eine Einspritzung mit Pituitrin, band die Frau nochmals gut, lagerte sie richtig und verließ uns mit der Zusage, am andern Morgen selbst wiederzukommen, aber wir mußten noch vorher rufen, da Temperatursteigerung eingetreten war. Der Arzt kam, sah keinen andern Ausweg als zum Kaiserschnitt zu greifen, da immer keine Wehen kamen.

Schnell wurden alle Anordnungen getroffen. Mit wunderbarem Mut nahm sie alles an: Nun ja, jetzt bin ich wie eine, die ihr Werkzeug auf dem Acker läßt und davon läuft, nichts

kann ich mehr dem Papa im Stall und draußen unter die Arme greifen, nicht mehr die lieben 5 Kinder besorgen, der liebe Gott muß helfen. Mit allen hatte sie sich unendlich gestreut auf neuen Zuwachs.

Im Spital angekommen, erklärte der Arzt, daß in neuerer Zeit kein Kaiserschnitt mehr gemacht werde, nachdem innerlich untersucht worden sei. Doch nach besonderem Wunsche, das äußerste zu tun, wurde operiert und siehe, das Kind lebte, welche Freude, aber die Ärzte schüttelten den Kopf: das sei nicht die Hauptsache, für die Frau sei wenig Hoffnung. Und ja, 7 Tage darauf schloß sie für immer die Augen, auch dem Tode hatte sie mit bewunderungswürdigem Mut ins Auge geschaut, in stillem Gottvertrauen.

Aber in meinem Innern war ein schmerzvolles Widerstreben: Es kann, es darf nicht sein, sogar noch bei der Heimkehr vom Grabe. Vor solchen Stunden wünsche ich, daß jede Kollegin bewahrt bleibe. Wenn ich den kleinen Benjamin wohlgepflegt an Freundeshand trippeln sehe, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Warum hast du der Mama ihren Platz eingenommen?

Ist's auch eine Freude Wo so viele Tränen,
Mensch geboren sein. So viel Angst und Not,
Darf ich mich auch heute, So viel hanges Sehnen,
Meines Lebens freun. Schmerz und endlich Tod.

Ja es war zum Weinen,
Wenn kein Heiland war,
Aber sein Erscheinen,
Bracht' den Himmel her.

G.

Besprechung.

Deutscher Hebammenkalender 1918. Verlag: Edwin Staude, Berlin W.

Auch dies Jahr wieder erscheint der praktische Kalender zum 30. Male, seit Kriegsbeginn zum 3. Male; und auch heute wieder kann er mit seiner praktischen Einteilung und seinem reichen Inhalte warm empfohlen werden.

(Preis: Mark 1. 20.)

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Schon wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Was birgt die Zukunft wohl in ihrem Schoß und was wird das kommende Jahr uns an Freude und Leid wohl alles bringen? Das ist die bange Frage, die in diesen Tagen auf vielen Lippen schwebt. Mit sorgenvollen Blicken und schwerem Herzen gehen wir den kommenden Zeiten entgegen. Wohl werden aus dem fernen Osten, dem schwer heimge suchten Rußland, Friedensstimmen laut; möchten sie doch bei allen kriegsführenden Völkern ein mächtiges Echo erwecken und besonders denjenigen das Gewissen aufrütteln, die die Schuld tragen an dem namenlosen Elend, das über so viele Menschen gekommen ist. Die lange Dauer des Krieges und die immer zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung, dazu der stete Geburtenrückgang, haben auch in unsere Berufskreise viel Kummer und Sorgen gebracht.

Da heißt es mit Mut und Gottvertrauen auszuharren nach alter Schweizerart und den Widerwärtigkeiten des Lebens mutig die Stirne zu bieten in der Zuversicht, daß auch für uns wieder bessere Zeiten kommen werden. Wir wollen trotz allen Schwierigkeiten und Entbehrungen das Danken nicht vergessen gegenüber dem Lenker aller Dinge, daß er uns unsere Heimat bis heute als eine Friedensinsel bewahrt hat und daß es uns immer noch vergönnt ist, unser karg bemessenes Brot auf der heimatischen Scholle zu essen. Obwohl noch die Zukunft dunkel vor uns liegt und man fast am Glauben eines wiederkehrenden Friedens zweifeln möchte, so wollen wir doch die Hoffnung nicht verlieren.

Wie kalt und trostlos sah es doch im April des nun scheidenden Jahres aus; mit Schrecken

dachte man schon an ein kommendes Fehljahr, bis dann auf einmal ein allbelebender Frühlingsschauer die starre Erde aus ihrem Winterschlaf erweckte. Bald prangten Flur und Feld im schönsten Blüten Schmuck und brachten neue Hoffnung und Lebensfreude in die bekümmerten Menschenherzen. Gleichsam diesem Erwachen in der Natur ist es auch nicht unmöglich, daß das Jahr 1918 nach dunklen, schweren Zeiten uns endlich das helle Licht des Völkerfrühlings erscheinen läßt. Wir wollen nicht vergessen, daß auch solche Zeiten der Prüfungen oft einen bleibenden Segen hinterlassen.

Getrost, auch diese Not und Pein
Wird einen Segen bringen,
Und neuer, lichter Tag wird sein.
Schon seh' ich einen hellen Schein
Durch Nacht und Nebel dringen. —

Wir können unsern Mitgliedern noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß uns die Verbandstoffs-Fabrik Neuhausen Fr. 100 zugunsten der Unterstützungskasse übermittelt hat. Wir verdanken auch hier die hochherzige Gabe bestens.

Frau Schreiber Waldner in Basel feiert ihr 40-jähriges Berufsjubiläum. Wir gratulieren herzlich. Auf verschiedene Anfragen betreffend die Verabreichung von Stillprämien müssen wir neuerdings darauf aufmerksam machen, daß nur diejenigen Wöchnerinnen zum Bezuge berechtigt sind, die einer anerkannten Krankenkasse angehören.

Allen unsern Kolleginnen von nah und fern entbieten wir die herzlichsten Glücks- und Segenswünsche zum neuen Jahr, und unsern Kranken wünschen wir von Herzen eine baldige und völlige Genesung.

Mit kollegialen Grüßen!

Namens des Zentralvorstandes:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Anna Baumgartner. Marie Wenger.
Kirchenfeldstr. 50, Bern.

Krankenkasse.

Zur Notiz.

Der Krankenkassenkommission des Schweizer Hebammenvereins ist vom Bundesamt in Bern der Bundesbeitrag von 5200 Fr. eingegangen.

An alle neu eintretenden Mitglieder die Mitteilung, daß sie nicht nach der Anmeldung, sondern nach Bezahlung des Beitrages und des Eintrittsgeldes als Mitglieder eingetragen werden.

Die Hebammen-Zeitung wird den Neueingetretenen zugesandt, nachdem sie als Mitglieder in der Zeitung publiziert worden sind.

Auch wird jeder Kollegin hiermit bekannt gegeben, daß, wenn nach der Anmeldung die Einzahlung, die durch den ausgestellten Einzahlungsschein erfolgen kann, nicht innert vier Wochen geschieht, laut Statuten die Aufnahme wirkungslos ist.

Allen Mitgliedern wünscht fröhliche Weihnachten und ein glückliches, gesundes neues Jahr
Frau Wirth, Präsidentin.

Wir möchten die werten Mitglieder erinnern, daß vom 1. bis 10. Januar der erste Krankenkassen-Halbjahresbeitrag pro erstes Semester 1918 bezahlt werden kann, und zwar per Postcheck VIII 301, grüner Einzahlungsschein, Fr. 5.35. Nach dem 10. Januar werden dann die Nachnahmen mit Fr. 5.43 veranlagt. Mögen recht viele Kolleginnen diese bequeme Art zum Einzahlen benutzen, denn einmal muß ja bezahlt werden.

Die Kassiererin: E. Kirchhofer.

Eintritte:

93 Jrl. Alice Furrer, Staufien (Aargau).
39 Frau Kopp, Münster (Luzern).
248 Jrl. Elise Binggely, Binseln (Bern).
Seien Sie uns herzlich willkommen!

Erkrankte Mitglieder:

Frau Flury, Selzach (Solothurn).
Frau Flury-Burkhardt (Solothurn).
Frau Sauer, Starrkirch (Solothurn).
Frau Felder, Esikon (Solothurn).
Frau Monier, Biel (Bern).
Frau Umacher, Oberried (Bern).
Frau Schorrer, Wangen a. A. (Bern).
Jrl. Zbinden, Burgistein (Bern).
Frau Kuchen, Studen (Bern).
Frau Benninger, Seebach (Zürich).
Frau Gehry, Zürich.
Frau Ehrensperger, Dachjen (Zürich).
Frau Staubli, Fehrenbach (Zürich).
Frau Wyß, Veltheim (Zürich).
Frau Haag, Winterthur (Zürich).
Frau Rutishauser, Münsterlingen (Thurgau).
Frau Glauß, Kaltbrunn (St. Gallen).

Angemeldete Wöchnerin:

Frau Ziniker-Maurer, Trimbach (Solothurn).

Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin.
Jrl. E. Kirchhofer, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Codesanzeige.

Am 27. November 1917 starb nach längerem schwerem Leiden unser Mitglied

Frau Pfaffner-Jansen
in Narten (St. Gallen)

Im getreuen Andenken bittet
Die Krankenkassen-Kommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Nun ist schon wieder bald ein Jahr verflossen und immer noch dieser unseelige Krieg. Ob uns das neue Jahr den Frieden bringt, ist eine große Frage der Zeit, aber sie mit einem sichern Ja beantworten kann niemand. Wenn dieser Krieg noch weiter geht, wird er uns noch mehr Kummer und Sorgen, Leiden und Krankheiten, Verdienstlosigkeit und noch recht viel Unangenehmes bringen. Auch wir Hebammen leiden schwer darunter — fast keinen Verdienst und doch alles so teuer — hören wir täglich rufen; aber dieses Rufen und Jammern nützt uns nichts. „Ihr Hebammen, schüttelt einmal eure Interessiertheit von Euch ab und kommt in den Hebammen-Verein, wo gegenwärtig sehr viel für Euch gearbeitet wird, um Euer Los zu verbessern und Euren verantwortungsvollen Beruf finanziell besser zu gestalten.“

Unsere Generalversammlung findet im Januar statt. (Wo und wann wird in der Januar-Nummer bekannt gegeben.) „Wir laden Euch, Ihr Aargauer Hebammen, herzlich ein, an unserer Versammlung teilzunehmen. Unser geehrter Mitarbeiter, Herr Pfr. Büchi, sowie der Vorstand, halten einen sogenannten Wandertag ganz vollgepfropft für Euch, lauter gute Sachen, welche an der Generalversammlung ausgeteilt werden. Will Euch nur soviel ver-raten, daß wir nichts mit der Post versenden, sondern Ihr müßt es persönlich holen. Auch möchten wir Euch empfehlen, doch in die Krankenkasse einzutreten, da Ihr noch jung und gesund seid, denn in den trüben Tagen ist sie Eure beste Helferin. Der Beitrag per 1/2 Jahr beträgt ja nur Fr. 5.30. Unsere Kasse hat also die niedrigsten Beiträge von sämtlichen Krankenkassen und bis zum 50. Altersjahr kann jede gesunde und unbescholtene Hebamme Mitglied derselben werden. Es wird auch an jeder Versammlung bereitwilligst jede Auskunft erteilt über die Statuten. Damit Ihr Hebammen immer auf dem Laufenden seid und Ihr immer wißt, was in der ganzen Schweiz die Kolleginnen arbeiten, empfehlen wir Euch unsere

Zeitung, „Die Schweizer Hebamme“, auf Neu-jahr zu abonnieren; sie ist ja so lehrreich geschrieben, daß wir immer und immer wieder lernen können, was ja nur zu unserm Vorteil ist. Nun möchte ich den Aargauer Hebammen noch einmal ans Herz legen, doch die Wünsche und Ratschläge des Vorstandes zu befolgen, da ja alles zu Eurem Nutzen ist. Bereitet dem Vorstand eine Freude, indem Ihr an der Generalversammlung in großen Scharen erscheint.“

Zum Jahreswechsel entbietet die herzlichsten Glück- und Segenswünsche allen Kolleginnen von nah und fern
Der Vorstand.

Sektion Appenzell.

An die verehrte Frau Mariette Schief, Erlaube, daß ich mal umtehere den Spieß, weil es nicht langte bis zum November, Nimmt noch, bitte, vorlieb im Dezember. Dank, herzlichen Dank für die Arbeit und Mühe, Die Du hattest für den Verein, doch Du murrtest nie Du hast geschrieben, gerechnet, so viele Jahr, Drum nochmals Dank, Frau Aktuar. Voll Humor und mit fröhlichem Gesicht Liebst von Stappel manch' gelungenes Gedicht! Der Rechnungsrevisorbericht von St. Gallen Der war köstlich und mußte jedem gefallen. Ober Du nimmst, d'Innerechtere auf's Korn, Wege dem verfluchte: „es gelte halt morn!“ Dann vom Hebammenfest bi de „Romanshörner“ hätten wir noch all jene guten Körner! Aber erst die Hebammenschule im Tobel der Rehe, Wie gab es da manches Ach und Wehe. Sogar Fr. Doktor Sch. spricht und lacht, Das hat Frau Schief aber gut gemacht. Wie es aber immer geht auf der Welt Auf einmal ist man in die Gte gestellt. Berunglückt auf einem Berufsgang Mußt Frau Schief leiden, schwer und lang, War ihr nicht mehr um Dichten und Schreiben, Wollte durchaus nicht mehr im Amte bleiben. Drum danken und winden Dir zusammen Ein Kränzchen die Appenzellerhebammen.

Sektion Basel-Stadt. In unserer Sitzung von 28. November, welche gut besucht war, hielt uns Herr Dr. Ed. Wormer einen Vortrag über: „Die Brüste und die Stillfähigkeit der Frauen“. Wir danken auch an dieser Stelle dem Herrn Doktor für seine Bemühungen.

Diesen Monat haben wir keine Sitzung; wir werden aber in der ersten Hälfte des Januar das 40-jährige Jubiläum von Frau Schreiber feiern und hoffen, daß die Jubilantin daselbst in bester Gesundheit feiern kann. Den Tag und Ort werden wir jeder Kollegin per Karte mitteilen.

Wir wünschen jeder Kollegin von nah und fern ein von Gott gesegnetes neues Jahr.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Werte Kolleginnen, liebe Berufsschwester! Da ich keine weiteren Notizen zu bringen habe, mag mir wohl heute erlaubt sein, in der letzten Jahresnummer unseres Organes einige Worte in Briefform an Sie zu richten.

Schon wieder geht ein Jahr zu Ende, und wieder haben wir ein Jahr der Erfahrung und Erlebnisse hinter uns. Wie viel Schönes und Schweres kann eine Hebamme in 365 Tagen erleben. Viele dunkle Stunden haben wir mitgelebt und mitgeteilt, viel Bangen und Herzklopfen haben wir wohl gehabt um unsere Anbefohlenen. Aber auch manche Freude durften wir mitgenießen, wenn wir nach bangen Schmerzensstunden endlich der erlösten Mutter ihr Kindlein in die Arme legen durften, wo selbst der starke Vater seine Nahrung nicht länger verbergen konnte; und viel Dankgefühle haben wohl an den gedacht, der das Leben bewahrt und neues Leben gegeben hat nach dem Wort: „Sie sollen den Namen des Herrn loben, denn Er hat geboten, und sie sind erschaffen worden.“

Und sollte die eine oder die andere noch Schwereres erlebt haben in der traurigen Erfahrung des Wortes: „Der Mensch ist wie Gras

und alle Seine Herrlichkeit wie des Graßes Blume, das Graß verdorret und seine Blume ist abgefallen", denen möchten wir zurufen: frischen Mut! Es möge ein neuer Ansporn zu Gewissenhaftigkeit und Treue sein im Beruf, es möge ein Hinweis sein von der Vergänglichkeit auf die Unvergänglichkeit, so erwächst uns doch eine Frucht. Manch Eine hat vielleicht unter der Not des Hebammenstandes gelitten durch Verdrängung oder Bössreden einer Kollegin, vielleicht aber auch nur durch Unvorsichtigkeit ohne böse Absicht. Suchen wir uns gegenseitig zu verstehen, zu tragen und zu achten in unserem so schweren, verantwortungsvollen Beruf, in dem wir unserer lieben Frauenwelt durch Selbstlosigkeit, Geduld, Liebe und Freundlichkeit helfen und nützen können. Und wenn die Einen mutlos geworden sind, weil ihre Praxis so kärglich ausgefallen ist im vergangenen Jahr, dann aufgeschaut, auf Gott vertraut. Damit ist Gelegenheit geboten, ein höheres Streben ins Auge zu fassen. Und hast du versucht, dich neidlos zu freuen, daß es andern besser ging als dir, dann hast du Ewigkeitsarbeit getan. Und bist du am Platz, den Gott dir weist, dann darfst du einer besseren Zeit gewiß sein. Solltest du aber einen eigenen Weg gegangen sein in der Wahl deines Berufes, dann laß dir die Augen öffnen, um den Weg deiner Bestimmung zu sehen. Möge das neue Jahr uns in der Hebung des Hebammenstandes helfen und Frieden in die innern und äußern Verhältnisse bringen.

Die Generalversammlung findet am 12. Januar statt. Herr Prof. Guggisberg kann uns leider dies Mal keinen Vortrag halten. Es wird daher Frä. Dr. Dettli über das Thema reden: „Erkrankungen in der Schwangerschaft“. Als Jubilarinnen, die ihre 40-jährige Berufstätigkeit hinter sich haben, hoffen wir in unserem Kreise begrüßen zu können: Frau Thönen-Bütschi in Neutigen; Frau Graf, Tierachern. Sollte jemand übergangen worden sein, bitte sich bei der Präsidentin, Frau Kaiser-Rhy, Hirschengraben 9, melden zu wollen. Die Versammlung wird beschließen, ob der Sitzung ein Bankett oder dies Jahr nur ein gemütliches „3 Bieri“ mit Gesellschaftsspielen folgen soll.

Auf die Traktandenliste ist aufgestellt:

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Wissenschaftlicher Vortrag.
3. Jahresbericht von der Sekretärin.
4. Kassabericht von Frä. Blindenbacher.
5. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisorinnen.
6. Wahl der Revisorinnen der Krankenkasse.
7. Bestimmung der Unterstützungssumme.
8. Antrag des Zentralvorstandes: Es soll an den Regierungsrat des Kantons Bern das Gesuch gestellt werden, auch in unserem Kanton die Inzinate der Genfer Hebammen, in welchen sie die Aufnahme von Pensionärinnen empfehlen, zu verbieten.
9. Allgemeine Umfrage.

Laßt uns zum Beginn des neuen Jahres zusammenkommen, unsere Zusammengehörigkeit und dieselben Interessen befestigen zum Wohle des Hebammenvereins. Gelegene Festtage und ein gutes, neues Jahr wünscht im Namen des Vorstandes allen
Die Sekretärin.

Sektion Winterthur. Bei gut besuchter Versammlung hielt uns Fräulein Dr. Wyß einen sehr gebienden Vortrag über Kinderernährung im ersten Lebensjahr. Ihren wissenschaftlichen, sehr lehrreichen Ausführungen, im heimatlichen Dialekt vorgetragen, folgten alle mit großem Interesse. Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals Fräulein Dr. Wyß bestens danken für ihre Zuverlässigkeit.

Entgegen unserer Abmachung findet nochmals die Generalversammlung im Januar statt. Der betreffende Tag wird in der Januar-Nummer bekannt gegeben.

Diejenigen Mitglieder, die die Krankenkassen-Nachnahme aus der Vereinskasse bezahlt wünschen, können sich bis zum 5. Januar schriftlich oder mündlich bei der Präsidentin, Frau Enderli, Niedergasse 3, Winterthur, anmelden. Berücksichtigt werden nur solche, die mindestens ein Jahr Vereinsmitglied sind.

Allen unsern Sektionskolleginnen entbieten wir die besten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unseren Mitgliedern teilen wir mit, daß die Hauptversammlung Donnerstag den 27. Dezember im „Karl dem Großen“ stattfindet. Ganz beiseite, wie es die jetzige Zeit erfordert, wird die Schlussversammlung sein, aber dennoch beweist Euer Vereinsinteresse durch zahlreiches Erscheinen. Die Traktanden sind in der November-Nummer bekannt gemacht worden. Allen unsern Kolleginnen sei zur Kenntnis gebracht, daß unser liebes Vereinsmitglied Frau Welti am 4. Januar 1918 ihr 50jähriges Berufsjubiläum feiern kann. Wahrhaftig, ein halbes Jahrhundert den Hebammenberuf auszuüben, ist ein seltenes Ereignis. Manche Sorge um ihre Frauen neben den schweren Haushaltsorgen mag auf ihr gelastet haben in dieser langen Zeit. Möchte doch der lieben Jubilarin ein schöner Lebensabend beschieden sein für ihre Mühen und Sorgen. — Zum Schluß unseres Vereinsjahres danken wir unserm hochverdienten Redaktor Hrn. Dr. v. Fellenberg, dem geehrten Zentralvorstand, der Krankenkassenkommission, der Redaktorin und der Zeitungskommission für ihre Mühe und Arbeit. Zugleich senden wir allen Mitgliedern die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Für den Vorstand:
Frau Denzler-Wyß.

Zu unserer Eingabe an den Bund Schweizerischer Frauenvereine.

Eine Kollegin, die der Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine beigewohnt hat, fühlte sich gedrungen, noch folgende Zeilen an die Präsidentin des Bundes, Madame Chaponnière in Genf, zu richten:

„Für Ihre freundlichen Worte, wertere Dame, danke ich Ihnen herzlich. Auch uns wird es freuen, nächstes Jahr den Bund Schweizerischer Frauenvereine in Basel tagen zu sehen. Gerne hätte die Schreiberin dies an der Tagung in Aarau die beiden Postulate von Frä. Baumgartner und Mme. Mercier unterstützt. Sie haben die Not der Hebammen nicht so schwarz geschildert. Ein Zagen vor öffentlichem Auftreten hinderte sie daran. Ich erlaube mir nun, Ihnen brieflich meine Ansicht über die Stellung der Hebammen von heute zu nennen. Ich darf voraussenden, daß, wenn je ein Beruf der Frau erhalten bleiben sollte, es derjenige der Hebamme ist. Seit Jahrhunderten übte ihn die Frau aus, wohl im Gefühl, daß diejenige, die die Beschwerden der Schwangerschaft und die Leiden der Geburt am eigenen Leibe empfunden hat, das beste Mitgefühl mit ihrer Leidensschwester hat. Die Ärzte hielten sich fern und erachteten es als unter ihrer Würde, der Frau beizustehen. Seit den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat sich das geändert. Das mörderische Wochenbettfieber, das hauptsächlich beim Großbetrieb in Spitälern, z. B. im Hôtel Dieu in Paris, auftrat, forderte furchtbare Opfer. Ignaz Semmelweis, als Entdecker des Bazillus des Wochenbettfiebers, gelang es, Remedium zu schaffen. Es entsprang die Lehre der Antiseptik und Asepsis. Sie wurde den Hebammenschülerinnen eingeprägt und gelehrt. Das Resultat war ein gutes. Das Wochenbettfieber ist beinahe ausgeschaltet worden. Für eine gewissenhafte Hebamme ist es eine Freude, in ihrem so schönen Berufe zu stehen. Nun kommt das Revers de la médaille. Jetzt ist die Hebamme nicht mehr der Sündenbock für ein krankes Wochenbett. Im Ärzte-

beruf bilden sich stets mehr und mehr Ärzte aus; sie spezialisieren sich, hauptsächlich in den Großstädten. Die Konkurrenz wird groß; naturgemäß beansprucht nun der Accoucheur die Leitung der Geburt, hauptsächlich in gutsituierten Kreisen. Die Bezahlung ist entsprechend gut; für den Arzt viel besser als für die Hebamme.

Der Hebamme wurde laut Gesetz bisher gestattet, die physiologische Geburt allein zu leiten. Zur pathologischen Geburt soll selbstverständlich der Arzt beigezogen werden. Es ist die Hebamme ebenso froh über ärztliche Hilfe, als der Arzt in schweren Fällen auch die verständige Hilfe der Hebamme schätzt. Daran ist nicht zu rütteln. Das Interesse von Mutter und Kind verlangt in pathologischen Fällen die Zuziehung des Arztes. 90—95 % der Geburten sind physiologische. Auch möchte der Arzt die Hebamme ausschalten, d. h. ganz kann er es nicht; er bedarf jemanden, der in der langen Kreißezeit die Gebärende überwacht, ihr die Nächte opfert, sie aufmerksam beobachtet, um im richtigen Moment den Arzt zu rufen und — zurückzutreten, daß er die Geburt leite und Ehre und Bezahlung für sich beansprucht. Ist diese Stellung nicht furchtbar beschämend und unerfreulich für die Hebamme, die doch vom Staate ausgebildet wurde, normale Entbindungen zu leiten?

Dazu kommt noch die Konkurrenz der staatlichen Entbindungsanstalten, der privaten Kliniken, der moderne Zug der Frauen, sich hier entbinden zu lassen, und endlich der große Geburtenrückgang.

Das Intimste im Leben vollzieht sich vor der Öffentlichkeit und Ethik ist unbekannt.

Es wäre noch viel zu sagen. Mir selbst ist es stets ein Rätsel, daß die Arbeit des Accoucheurs so hoch eingeschätzt wird, dagegen diejenige der pflichtgetreuen, aufopfernden Hebamme als minderwertig gilt und ihre Berufsstellung zu den untersten gezählt wird.

Wenn die Frauen den Hebammen nicht helfen, die Männer und Ärzte werden es nie tun. Ch. B.“

Anmerkung der Redaktion. Unser Notzettel an den Bund Schweizerischer Frauenvereine hat, wie es scheint, da und dort böses Blut gemacht. Es lag nie in unserer Absicht, jemanden zu beleidigen und in den Rücken zu fallen. Wir wollen nichts anderes, als uns für unsere bebrängte Existenz wehren und dazu haben wir stets nur mit ehrlichen Waffen gekämpft. Die breite Öffentlichkeit und vorab die Frauenwelt soll und muß es einmal wissen, wie es um den ureigensten aller Frauenberufe, den Hebammenberuf, steht. Daß dies geschehe, werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu erreichen suchen und wir glauben, daß uns dieses Recht niemand absprechen kann. Solange der Staat jährlich weit über Bedarf Hebammen ausbildet, unbekümmert darum, ob sie später ein Auskommen haben oder nicht, ist es unsere Pflicht, die unhaltbar gewordenen Zustände in unserem Berufsleben der Öffentlichkeit klarzulegen. Wir werden auch fernerhin mutig und unentwegt einstehen für die Wahrung unserer Berufsinteressen.

Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizer Kinder. (Eingefandt.)

Die lange Dauer des Krieges, die erschwerte Nahrungsmittel- und Kohlenzufuhr und die Verteuerung der Lebenshaltung haben in weiten Kreisen unserer Bevölkerung eine schwere und drückende Notlage geschaffen. Der kommende Winter wird sie voraussichtlich noch vergrößern, und Tausende von Familien, die in ruhiger Friedenszeit ihr gutes Auskommen hatten, sehen ihm mit großer Sorge entgegen. Unter der drohenden Not, dem Hunger und der Kälte leiden vor allem die Kinder. Sie werden durch

Unterernährung in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung geschädigt und für Skrophulose, Tuberkulose und andere Krankheiten empfänglicher gemacht.

Unter diesen Umständen hat sich das unterzeichnete Komitee die Aufgabe gestellt, im Einverständnis mit den zuständigen Organen der Bundesverwaltung und unter Mitwirkung gemeinnütziger Vereinigungen eine Hilfeleistung für unsere inländische Jugend in der Weise zu organisieren, daß kranke Kinder in Sanatorien und Versorgungsheimen untergebracht und Kinder solcher Familien, deren Lage besonders schwer ist, für einige Zeit (etwa 4–6 Wochen) von bessergestellten Haushaltungen zu Gast geladen werden. Auf diese Weise hofft es, manchen Eltern einen Teil der Sorge um ihre Kinder wenigstens für kurze Zeit abnehmen und den Kindern selbst durch bessere und reichlichere Kost eine Wohltat erweisen zu können. Das Komitee richtet darum an die Öffentlichkeit die herzliche Bitte, ihm dabei beihilflich zu sein und ihm Freiplätze für solche Kinder zur Verfügung zu stellen. Alle Wünsche betreffend Geschlecht, Alter, Konfession und Zeit des Aufenthaltes des Kindes sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden und es wird für die Beschaffung der nötigen Lebensmittelmarke Sorge getragen werden. Zu zeitweiliger Unterbringung kranklicher Kinder in geeigneten Anstalten sind dem Komitee in dankenswerter Weise Geldmittel in Aussicht gestellt worden; es nimmt zu diesem Zwecke gerne weitere Gaben entgegen.

Die außergewöhnliche Zeit erfordert auch außergewöhnliche Tat. Die Ernährungsorgane erfassen weitere Kreise als diejenigen, welche Unterstützung genießen. Es gilt auch, gerade denjenigen zu helfen, die sonst fremde Hilfe nicht in Anspruch nehmen und die nur um ihrer Kinder willen sich jetzt dazu entschließen. Das ganze Werk soll deshalb ein Werk freundlicher Nächstenliebe und schweizerischer Solidarität sein. Mit Freuden soll gegeben werden, damit mit Freuden angenommen werden kann. Das Komitee zweifelt nicht daran, daß sein Unternehmen auf fruchtbaren Boden fallen wird, gilt es doch, die kommende Generation vor Mangel und Verkümmern zu bewahren, und notleidenden Kindern als willkommenen Gästen Kräftigung und wohlthuende Fürsorge angedeihen zu lassen.

Komitee für Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizer Kinder.

Anmeldungen von Freiplätzen, sowie Geldgaben sind zu richten an das: Bureau des Komitees für Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizer Kinder, Basel (Post-

fach-Konto V 3280). An dieselbe Stelle sind auch Gesuche für Versorgung von Kindern zu richten unter Angabe der genaueren Verhältnisse.

Kalte Füße.

Kalte Füße sind eine Mahnung, daß der Blutumlauf im Körper nicht in Ordnung ist. Entweder fehlt es an der nötigen Bewegung oder die Ernährung ist nicht richtig. Es ist verfehlt, etwa zu denken, daß reichliche Zufuhr von Nahrung und besonders Fleisch die Körperwärme erhöhe; im Gegenteil: je mehr überflüssige Nahrung zugeführt wird, desto dicker wird das Blut und desto träger bewegt es sich; sowohl Zuvielessen als auch Hungern bringen eine Störung der Wärmeentwicklung im Körper.

Wer nicht ganz gesund ist, dem sagt das Kaltwerden der Füße, daß er bald am schwachen oder franken Punkte seines Körpers Beschwerden fühlen wird. Wer augen- oder ohrenleidend ist, wer Nasenkatarrhen und Mandelschwellungen unterworfen ist, wird fühlen, wie die Augen und Ohren mehr schmerzen, wie Nase und Hals mehr anschwellen, sobald er kalte Füße hat. Wer eine chronische Entzündung im Körper hat, an den Eierstöcken, an der Gebärmutter, in der Blase oder im Blinddarm, der wird, sobald seine Füße erkalten, einen dumpfen Schmerz in den franken Organen verspüren. Und wie ungünstig wirken kalte Füße auf unsere Nerven, wie stören sie die leichte Abwicklung aller geistigen Vorgänge! Sie lassen nicht jene Beaglichkeit aufkommen, die man braucht, um zu arbeiten, sei es rein geistige oder häusliche Arbeit; sie verhindern jenen Ausgleich im Körper, der nötig ist, zum Ausruhen und zum Schlafen.

Darum sollte man diese Mahnung, die der Körper uns durch das Kaltwerden der Füße erteilt, nie unbeachtet lassen, sondern dem Uebel sofort abhelfen; es gibt so viele und einfache Mittel dazu: am Morgen das Turnen; während der Arbeit jede Stunde einmal 10 Tiefatmungen und 25 tiefe Kniebeugen. — „Wo kommt die Arbeit hin?“ wird mancher fragen. — Ich kenne einen Antsborscher, der seinen fünf Angestellten jede Stunde je fünf Minuten zu diesen Uebungen gibt und sie (im Winter bei offenem Fenster) mit ihnen macht. Im übrigen aber geht er wie nur einer darauf aus, daß in seinem Ante gearbeitet wird. Er behauptet, daß die fünf Minuten jede Stunde reichlich eingebracht werden durch schnellere und bessere Arbeit. — Wer kann, soll zu seinem Bureau gehen und nicht fahren. Für Leute, die im eigenen Hause arbeiten, läßt sich hier und da ein heißes Fußbad mit kaltem Knieguß und ein Spaziergang usw. einfalten, wenn die Füße recht hartnäckig kalt bleiben. —

Jeden Abend eine Abreibung der Füße mit dem in kaltem Wasser ausgewundenen Handtuch ist ein ausgezeichnetes Mittel, die Haut zu beleben. Das Bett soll vorgewärmt sein. Man glaube ja nicht an das Märchen, daß die Bettflasche ungesund sei und verweichliche. Ungesund ist sie nur bei Mißbrauch, wenn man die Füße daran hält. Ihr richtiger Zweck ist nur, das Bett und besonders auch das Fußende zu erwärmen. Es ist doch gewiß nicht naturgemäß, daß unser Körper abends ein kaltes Bett erwärmen soll, besonders nicht der Körper eines Nervenschwachen oder Blutarmen, er muß zu viel Wärme abgeben; es verweichlicht nicht und schwächt nicht, wenn man in ein Bett geht, das warm ist; warum fühlt jeder, daß er gut tut, die Wäsche anzuwärmen, bevor er sie frisch anzieht; warum geht man nach Wassercanwendungen in das warme Bett zurück und nicht in ein kaltes. Daß die warme Bettflasche verweichliche, ist nur eine gedankenlose Nachbeterei eines Ausspruches, bei dem ein bekannter Naturarzt — sich einmal auch geirrt hat. — Es ist allen, die an kalten Füßen leiden, zur Genüge bekannt, daß man mit solchen Füßen nicht einschlafen kann.

Das Gesündeste ist aber, ganz besonders für schwächliche Leute, die ungehörte Nachtruhe; daher soll das Bett in der kalten Jahreszeit vorgewärmt werden, und noch Eines: man soll unbedingt zum Schlafengehen warme Füße mitbringen; die schafft man sich durch einen kurzen Lauf im Freien oder durch Turnen. Es ist schädlich für den ganzen Blutumlauf, wenn man mit kalten Füßen und sonst fröstelnd das Nachtlager aufsucht; unter solchen Umständen ist man freilich versucht, seine Füße an die heiße Flasche zu halten und das eben schädigt und verweichlicht, kann manchmal sogar zu Schweißfüßen führen. Es sollte jedem zur Gewohnheit werden, sich vor dem Zubettgehen den Körper durch Bewegung und Turnen gut zu durchwärmen; die Zeit, die er sich dazu nimmt, lohnt sich durch Ausgleich aller unangenehmen Spannungen und durch rasches Einschlafen.

Warme Füße hängen auch mit der Fußbekleidung zusammen; man trage bequemes Schuhwerk, jede Einengung hemmt den Blutlauf; zu Hause weite Filzschuhe und Wollstrümpfe, unter Umständen noch ein paar Wollsocken darüber, aber man achte, daß die Filzschuhe darüber auch noch lose sitzen; gestrickte Schuhe sind noch besser, besonders sehe man auf eine dicke Sohle, damit die Bodenkälte nicht hindurchdringe. Und wer meint, die kalten Füße achte er nicht oder er habe keine Zeit, etwas dagegen zu tun, der lasse es sich gesagt sein, daß sie die Visitenkarte von vielen Krankheiten sind und daß es besser ist, diese Karte zu beachten. (Aus „Volksgeundheit.“)

Oppliger Zwieback
anerkannt feine Marke

Bern, Aarberggasse 23.

Bester Gesundheits-Zwieback

:: :: Vorzüglich im Geschmack :: ::
Dem schwächsten Magen zuträglich

Täglich frisch

Confiserie **Oppliger, Bern, Aarberggasse 23**

Prompter Postversand

73

Beinleiden

wie: Krampfader
Geschwüre, Flechten
Rheumatismen, Gicht etc.
heilt schnell und sicher
Sprechst.: 10–12, 1½–3,
Sonntags keine

Dr. K. SCHAUB
Auf der Mauer 5
Zürich 1.

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen

Erstlings-Artikel

Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider

83



Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

Leidenenschaft und Krankheit.

Es ist eine alte Geschichte, daß geistiges und körperliches Fühlen miteinander parallel gehen und gegenseitig stark auf einander einwirken. Das läßt sich ja an Hunderten von Beispielen erläutern. Wir wollen hier nur in kurzem skizzieren, wie die allgewöhnlichen seelischen Vorgänge auf körperliche Leiden manchmal einwirken können. Alle Leidenschaften, heiße Liebe, übergroße Freude, zornige Gemütsbeschaffenheit, stete Furcht, können unser Lebensfaden verkürzen, und in der Tat sind die meisten Hundertjährigen ruhige, gemäßigte Leute gewesen, deren moralisches Leben so regelmäßig war wie ihr körperliches Dasein.

Vor nicht zu langer Zeit stand in den Zeitungen zu lesen, wie zwei alte, ledige Schwestern die in einer Lotterie das große Los gewonnen, bei der Nachricht zu gleicher Zeit, vom Schläge gerührt, ihr Leben endeten, und jüngst konnte man lesen, wie jemand, dem man mitteilte, er hätte einen Orden bekommen, vor Freude starb. Diese letztere Todesursache wird wohl in unserem beschiedenen Vaterlande nicht zu finden sein, anderwärts scheint solcher Land aber doch gewaltige Aufregungen zu bewirken.

Viel bekannter sind die Todesfälle, die durch Schreck hervorgerufen werden. Die Ursache ist nicht so weit zu suchen, sagt doch das Volk selbst: „Das ganze Blut ist mir zum Herzen geströmt“, ohne zu wissen, daß dadurch, infolge der nun entstandenen Blutleere des Gehirns, der Tod eintreten kann.

Dort ist einer, der magert absichtlich ab, irgendein Kummer beschwert seine Seele, er quält sich Tag und Nacht damit ab. Der Appetit, geschweige denn der Hunger, kommt nicht auf, dafür allerlei nervöse Beschwerden, die ihrerseits den Kummer wieder erhöhen, und so das Leiden zu einem fortlaufend sich drehenden Ring schließen.

Leider ist nur zu oft der einzige Ausweg aus diesem ewigen Kreislauf die Neuraasthenie oder gar der Selbstmord.

Der Jörn, den Hippokrates schon als eine vorübergehende Berrücktheit ansah, läßt uns nicht nur in die Kopfhaut die Rote steigen, sondern die Blutsäule füllt unser Gehirn oft so stark an, daß Gefahr entstehen kann, bei den Epileptikern löst er gar Anfälle aus.

Die Eifersucht hat nicht selten Anfälle hervorgerufen, die an Irzinn grenzten, immer aber bringt sie eine übernatürliche Gereiztheit mit sich, die oft in Neuraasthenie übergeht.

In all diesen Fällen sind die Leidenschaften dem Menschen schädlich geworden. Nun wird es aber unsere Leser gewiß auch interessieren, zu vernehmen, daß sie auch heilsam sein können. Jedes Ding hat seine zwei Seiten: „Was dem einen ihn Uhl (Eule) ist, ist dem andern ihn Nachtigal“, sagt Fritz Reuter.

Hippokrates empfahl allen Ernstes den Jörn gegen Melancholie und — gegen die Stuhlverhaltung. Also scheint es ein Akt der Nächstenliebe zu sein, wenn man einen Verstopften zornig macht. Merkt's euch, ihr, die ihr an diesem Leiden krankt! Ob aber auch die Gicht und der Rheumatismus nach Jörnaustrüben schwinden, wie etwa behauptet wird, wollen wir nicht genau untersuchen. Sicher ist, daß man während des Jörnaustrübens nicht Zeit hat, an sein Zahn- oder anderes Weh zu denken. Wenn die Heilung nur etwas nachhaltiger wäre!

Die Furcht — das wird uns von einem Arzt erzählt — soll in einem Fall einen Menschen von einer chronischen Diarrhöe geheilt haben, und wir selbst haben einen Fall beobachtet, in dem jahrelange Magenschmerzen mit einemmal und dauernd verschwunden waren, als der Betreffende sich eines nachts aus seinem brennenden Hause flüchten mußte.

Man berichtet auch, daß Epileptische ihre Anfälle nach einem starken Schrecken verloren hätten; das mag bei einer gewissen Sorte von Epilepsie ja wohl zutreffen. Das hat sich merkwürdigerweise ein Holländer Arzt zunutze gemacht und eine Methode erfunden, der man wenigstens die Originalität nicht abspreiben kann. Im Epileptiker-Spital geht er mit einem glühenden Eisen herum, und bedroht damit diejenigen Patienten, die einen Anfall nahen fühlen. Ob dieser moderne Doktor Eisenbart damit Erfolge erzielt hat, wagen wir nicht zu entscheiden. Wo die Furcht einwirkt, da wird es sich wohl um hysterische handeln. Durch die gleiche Suggestion hat man auf hysterischer Basis beruhende Taubheiten, Blindheiten und Lähmungen geheilt. Daß daselbe aber auch ohne solche Zaubermittel, sondern durch ruhiges und vernünftiges Zureden, durch psychische Behandlung erreicht werden kann, ist einer der schönsten Fortschritte, die in den letzten Jahrzehnten die Medizin gemacht hat.

Sogar das Lachen soll ungeheuer gut gewirkt haben, indem es z. B. Abzesse zum Klappen gebracht oder heilsame Blutungen hervorgerufen hat.

So, und nun kommen die Leserinnen dran, denn es heißt oft, die Neugierde sei bei Frauen ein probates Mittel gegen allerlei nervöse Zustände. Daß aber die Liebe solche Zustände, und wären sie noch so verzweifelt gewesen, geheilt hat, ist gewiß nicht zu bezweifeln, das ist ja ein ganz begreifliches und leicht erklärliches Resultat.

Kurz und gut, mag dieses oder jenes Vorwissen bezweifelt werden, Gegenbeweise können noch immer erbracht werden, eines aber ist sicher erwiesen, nämlich, daß die Leidenschaften auf unsere körperlichen Verhältnisse einen viel größeren Einfluß ausüben, als wir gemeinlich annehmen. („Das rote Kreuz.“)

Biomalz

besteht aus erstklassigem Malzextrakt und phosphorsauren Kalk-Nährsalzen. Es ist ein Kräftigungsmittel allerersten Ranges, das höchsten Nährwert mit größter Verdaulichkeit verbindet und Rekonvaleszenten, Blutarmen, Nervenschwachen, Magen- und Darmleiden, Brustkranken etc. vorzügliche Dienste leistet.

Biomalz für die zukünftige Mutter.

Ganz besonders angebracht ist eine Biomalz-Kur für Frauen, die den Mutterfreuden entgegen gehen. Der im Biomalz enthaltene sterilisierte Malzextrakt fördert und reguliert den Stoffwechsel, der in dieser Periode oft Störungen unterworfen ist. Das Glycerophosphat speist und kräftigt unmittelbar das Nervensystem und die phosphorsauren Nährsalze führen dem Organismus sehr nahrhafte, äußerst wertvolle Elemente zu. Das Biomalz verhütet daher jene Schwächzustände, jene Gereiztheit oder Apathie, die man vielfach als unvermeidliche Begleiterscheinungen der Schwangerschaft betrachtet die aber nichts anderes sind, als die Folgen eines schlechten Ernährungszustandes, eines geschwächten Nervensystems. Biomalz kräftigt den Körper, erhält ihn widerstandsfähig und bereitet so eine leichte Geburt und ein gesundes Kind vor.



Erhöhte Milchsekretion. Nach der Geburt erlaubt das Biomalz der Mutter ihre Kräfte in kürzester Zeit zurückzugewinnen, und gleichzeitig wirkt es günstig auf die Milchsekretion ein und ermöglicht ihr, bei ihrem Kinde die so wertvolle Brusternährung durchzuführen.

Biomalz kann ohne jegliche Zubereitung genossen werden, so wie es aus der Büchse kommt. Doch kann man es auch zusammen mit Milch, Cacao, Tee, Kaffee, Suppen oder dergleichen nehmen. Es schmeckt selbst vorzüglich und verleiht anderen Speisen und Getränken einen feinen, äußerst aromatischen Beigeschmack.

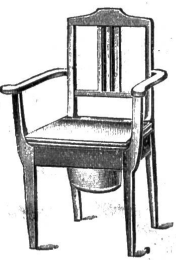
Biomalz ist zum Preise von nur Fr. 2. 10 und Fr. 3. 75 die Dose in allen Apotheken und Droguerien käuflich. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die unterzeichnete Fabrik, die die nächste Bezugsquelle nachweist und auf Wunsch ausführliche Broschüre kostenlos versendet.

Schweiz. Kindermehlfabrik, Diätet. Abteilung Biomalz, in Bern.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber die Vorgänge bei der Befruchtung. — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Eintritt. — Extranke Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerin. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselfeld, Bern, Winterthur. — Zu unserer Eingabe an den Bund Schweizerischer Frauenvereine. — Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizer Kinder. — Kalte Füße. — Leidenschaft und Krankheit. — Anzeigen.



Zimmerclosets, Bidets,
Krankentische.



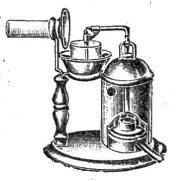
Bade- und Fieberthermometer,
Mensurgläser, Einnemegeräte.



Haus- und
Taschenapotheken,
Verbandkasten.

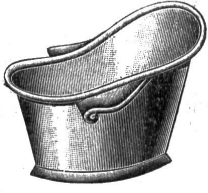


Wärmeflaschen
aus Metall und Gummi.

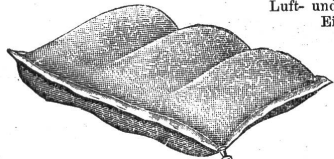


Inhalationsapparate.

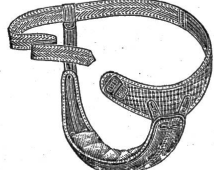
Sanitätsgeschäft
M. Schaerer A. G., Bern
 Bärenplatz 6
 Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel
 zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege
 Komplette Hebammenausrüstungen — Sterile Verbandwatte und Gaze
Extrarabatt für Hebammen Verlangen Sie Spezialofferten



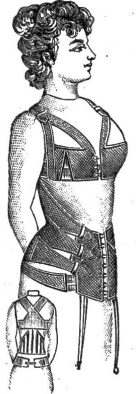
Sitz- und Vollbadewannen.
Gummibadewannen.



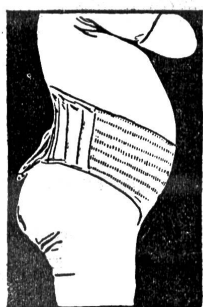
Luft- und Wasserkissen und -Matratzen,
Eisbeutel, Kühlapparate.



Monatsbinden.



Leibbinden,
Geradehalter,
Büstenhalter,



„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

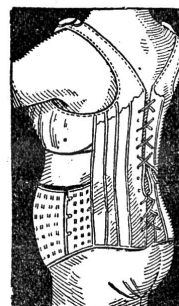
sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte)



Diemtigen.

Infolge Wegzug der bisherigen Inhaberin wird die **Hebammenstelle** zur **Neubesetzung** ausgeschrieben. Reflektantinnen wollen sich gefl. bis 26. dies unter Beilage von Zeugnissen beim Gemeinderatspräsidenten, Herrn **R. Wiedmer** in **Deh-Diemtigen**, anmelden. Derselbe wird jede weitere Auskunft erteilen.

Diemtigen, 5. Dezember 1917.
(OF. 4710 B.) Der Gemeinderat.

Hebammen!
Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten.



Hebammen

bitte gefl. lesen.

Frl. A. St., Hebamme in Z., schreibt:

„Ich bin langjährige Abnehmerin Ihrer **Okie's Wörishofener Tormentill-Seife und Crème**. Ich lernte selbe schon vor 15 Jahren als **sehr heilsam** kennen in Fällen von **Hautausschlägen, Wundsein** etc., brauchte nie etwas anderes und empfahl sie stets in meinem Berufe als Hebamme, denn noch nie hat sie mich mit ihrer guten Wirkung im Laufe all dieser vielen Jahre im Stiche gelassen.“

Zu beziehen in Apotheken und Drogen: die

Tormentill-Seife 82 b.
zu 90 Cts. das Stück,

Tormentill-Crème
zu 70 Cts. die Tube.

Hebammen erhalten Rabatt bei direktem Bezuge.
F. Reinger-Bruder, Basel.

Zuverlässiger als Milchzucker:

NUTROMALT

Nährzucker für Säuglinge

Angezeigt bei allen Ernährungsstörungen (Verdauungsstörungen) der Säuglinge, die mit häufigen, sauren diarrhöischen Stühlen einhergehen. **NUTROMALT** bietet den Vorteil, dass man die Ernährungsstörungen heilen kann, ohne die Kinder einer schwächenden Unterernährung auszusetzen. Die Diarrhöe älterer Säuglinge heilt gewöhnlich rasch auf einige Tage Schleimdiät mit Zusatz von 2–4 % **NUTROMALT**. Gesunden Säuglingen wird Nutromalt an Stelle :: :: des gewöhnlichen Zuckers der Nahrung beigelegt. :: ::

:: :: Von ersten schweizerischen Kinderärzten monatelang geprüft und gut befunden :: ::
Ständig im Gebrauch an den bedeutendsten Kinderspitälern, Milchküchen, Säuglingsheimen

Muster und Literatur gerne zu Diensten

69

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Bettunterlagestoffe
Irrigatoren
Bettschüsseln und Urinale
Geprüfte Maximal-
Fieber-Thermometer
Badethermometer
Brusthütchen ♦ Milchpumpen
Kinderschwämme, Seifen, Puder
Leibbinden aller Systeme
Aechte Soxleth-Apparate
Gummistrümpfe
Elastische Binden
etc. etc. 76 a
Prompte Auswahlendungen
nach der ganzen Schweiz
H. Wechlin-Tissot & Co.
Schaffhauser
Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Berücksichtigt zuerst
bei Euren Einkäufen unsere
Inserenten.

Kleieextraktpräparate

von
Marke Kronrad **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge**, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich**.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Z. 2524 S.)

95

Die zahlreichen, unaufgeforderten **Zeugnisse** und **Dank-schreiben** beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald **50 Jahren** bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S
KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis.

74

Sämtliche Bedarfsartikel für Hebammen u. Geburten

liefert billigst

O. Spielmann, Sanitätsgeschäft,
96 **Oltten, beim Bahnhof. (OF 8400 S)**

St.-Jakobs-Balsam

+ Hausmittel I. Ranges +

von Apotheker **C. Trautmann, Basel.**
Dose Fr. 1.50 (Intern. Schutzzm.)

Die beste, antiseptische Heilsalbe für Wunden und Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, **offene Beine, Geschwüre, Krampfadern**, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, **Flechten** etc. etc. Der **St.-Jakobs-Balsam**, seit 20 Jahren mit stets wachsendem und unübertroffenem Erfolge angewandt, ist in **allen** Apotheken zu haben. Generaldepot: **St. Jakobs-apotheke, Basel.** — Prospekte zu Diensten. (10499 S.) 91

Kindersalbe Gaudard

Einzigartig in der Wirkung bei Wundsein und Ausschlägen kleiner Kinder

Kleine Tuben Fr. —.75
Grosse „ „ 1.20
Für Hebammen Fr. —.60 und Fr. 1.—

Apotheke Gaudard
Bern — Mattenhof 109

Adress-Änderungen

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer anzugeben. :: ::

Offene Hebammenstelle.

Infolge Rücktrittes ist die Stelle einer der beiden Hebammen der Gemeinde **Weilen** (St. Zürich), 4200 Einwohner zählend, zu besetzen. Wartgeld Fr. 300.

Allfällige Bewerberinnen belieben ihre schriftlichen Offerten unter Beilage der gezielten Ausweise und allfälliger Zeugnisse der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Weilen, den 5. Dezember 1917.

Die Gesundheitsbehörde.

112



VINO SANTO
EIN
RETTER
FÜR
KRANKE
UND
SCHWACHE

In allen Apotheken zu haben.
Engros direkt von der Fabrik.

Für werdende und stillende Mütter unentbehrlich.

Nach Blutverlusten unersetzlich.

Der wirksamste aller Krankenweine.

108

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“.

71

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit. Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Seit
20 Jahren



86

Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen,

Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung.

Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt!



Für die künstliche Ernährung
des Kindes eignet sich vor-
züglich das **Kindermehl**

BÉBÉ

der Schweizerischen Milch-
gesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht
verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesausstellung **Bern**

72

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20

Telephon 2676

empfiehlt als Spezialität:

85

Bruchbänder und Leibbinden

„Berna“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant **H. Nobs, Bern**



„Berna“ enthält 40 % extra präpa-
rierten Hafer.

„Berna“ ist an leichter Verdaulichkeit
und Nährgehalt unerreicht.

„Berna“ macht keine fetten Kinder,
sondern fördert speziell Blut-
und Knochenbildung und
macht den Körper wider-
standsfähig gegen Krankheits-
keime und Krankheiten.

Wer „Berna“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen

Erhältlich in Apotheken, Drogerien
und Handlungen.

84

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik KLOEPFER & HEDIGER

(vormals G. KLOEPFER)

Schwanengasse Nr. 11

77

Billigste Bezugsquelle

für
**Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglings-
wagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irri-
gatoren, Bade- und Fieber-Thermometer,
Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunter-
lagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten,
Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.**

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon: Magazin Nr. 445

Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251

Hebammen! Nervogen

Durch einwandfreie Zeugnisse hat sich
als das beste STÄRKUNGSMITTEL vor und nach der Schwangerschaft
für Mutter und Kind erwiesen. Es enthält die körpertätigsten Nähr-
salze, vor allem aber deren Baustoffe in wissenschaftl. praktisch voll-
kommenster Form, daher von unübertroffenem Heil- und ebensolchem
Nährwert. **Nervogen** müssen Sie Ihren Kunden empfehlen, verlangen
Sie vorher aber Spezialbedingungen für Hebammen. Durch die Apo-
theker **L. & L. Siegfried**, Bureau Clausiusstrasse 39, **Zürich**.

1 Flasche Nervogen 3 Fr. im Verkauf, reicht für 1 Woche.

105



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, *so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger* als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

68

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch



— Fleisch-, blut- und knochenbildend —

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina aufzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.“

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probepäckchen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

67

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.